

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Anzeigenspreis für die viergehaltene Corps- Halle oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Zweihundertachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 2 Mark.
Inserat für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere eingegangene Tags zuvor erbeten.
Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 220.

Mittwoch, den 21. September.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trög, Randwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8, Ludw. Kramer, Diemig.

21. September. Duimeter. Tageslänge 12,13, Nachtlänge 11,47. O.A. 5,46, O.U. 5,59; G.A. 3,34 Morgens, G.U. 4,47 Nachmittags. 1832 Walter Scott f.

Einladung zum Abonnement auf das seit 1799 bestehende Halle'sche Tageblatt

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis für das vierte Quartal 1881 (82. Jahrgang).

Das Halle'sche Tageblatt hat sich die Aufgabe gestellt, seine Leser auf allen wesentlichen Gebieten des öffentlichen Lebens zu orientieren, und ist durch seine Verbindungen in die Lage gesetzt, die interessantesten Nachrichten schnell und in zuverlässiger Form zu bringen.

Die wichtigsten politischen Tagesereignisse, vorzugsweise die auf telegraphischem Wege übermittelten, werden übersichtlich geordnet unserem Leserkreise ein klares Bild von dem jetzmaligen Stande der Tagesgeschichte geben.

Den lokalen und kommunalen Fragen soll, der Bedeutung unserer Stadt angemessen, die eingehendste Berücksichtigung gewidmet werden, namentlich werden ausführliche Darlegungen über den Gang unserer Kommunalverwaltung stets auf dem Laufenden erhalten. Das in den **Stenographischen Berichten** aus den Verhandlungen unserer Stadtverordneten-Versammlung gebotene reichhaltige Material wird auch ferner in unserem Blatte erscheinen.

In gleicher Weise wird das Blatt auch für die Unterhaltung der Leser zu sorgen bestrebt sein. Es sind daher bereits eine Reihe von ausgedehnten guten Novellen, die für das nächste Vierteljahr in Aussicht genommen.

Zunächst soll eine höchst spannende, die gesellschaftlichen Verhältnisse des großen norddeutschen Reichs scharf charakterisierende Erzählung, **„Beratung“** nach dem Französischen von Paul Fern (unserem Mitbürger) zum Abdruck gelangen. **Die Redaktion und Expedition.**

Telegramme.

Kong-Brand, 19. September. Der Präsident der nordamerikanischen Freistaaten, Garfield, ist heute seinen Verwundungen erlegen.

Als er vor Jahresfrist den Präsidentenstuhl bestiegen hatte, ergriß er die Zügel der Regierung mit starker Hand und machte gegen die einzigermaßen Beamten-Korruption Front. Nicht lange sollte er den Präsidentenstuhl sichern, die Kugel des verwechserlichen Guitaer brachte ihm schwere Verletzungen bei und warf ihn auf das Krankenlager.

Nach achtzehn Jahren.

Novelle von E. Reiskner.
(Fortsetzung.)

„Ich kann das nicht ertragen!“ sprach Agnes atemlos weiter, „ich wollte ja deshalb ins Diakonissenstift, — ich kann nicht bleiben!“

„Leontine wird nicht kommen, Agnes!“ sagte der Doktor mit schwanfender Stimme.
Sie bestete wieder den Blick voll fragender Angst auf ihn. „Sie schrieb mir's doch!“ flüchelte der kleine, blasse Mund; und der Doktor wiederholte, seine kalte Hand auf die Seiten der Kranken legend: „Sie kommt nicht, — seien Sie ruhig!“ Da — als hätte diese Verklärung plötzlich die Wogen des inneren qualenden Kampfes gelähmt, legte sich friedliche Ruhe über das bleiche Antlitz, langsam sanken die Lider über die feierlich sprühenden Augen, die zarten Hände falteten sich wie zum Nachgebete über der leise atmennden Brust. Eben schlich Frau Berg unföhrbar über den Teppich, — der Doktor wagte keine Bewegung, nur sein leuchtender Blick wandte sich der bangen Mutter zu; seine Lippen flüsterten kaum vernehmlich ein einziges Wort: „Hoffnung!“

Und die Bersehung hatte sich erfüllt. Noch waren böse Tage, lange, angvollose Nächte zu überwinden gewesen, aber die unmittelbare drohende Gefahr war gewichen, die nun völlig entwickelte Krankheit nahm ihren regelrechten Verlauf, und bald konnte Doktor Harber mit ruhiger Zuversicht fast auf Tag und Stunde den Zeitpunkt der vollen Genesung berechnen.

Mit stiller Freude gewahrte er den ersten ruhigen Anhauch auf Agnes's Wangen, der sich höher färbte, wenn des Arztes wohlbelannter Schritt draußen im Flur erkante, und das Bewußtsein, seine treue Sorgfalt vor allem je es gewesen, die dies hohe Geschöpf dem Dasein, ihrem Vaterhause Licht und Freude erhalten, gab dem Wesen des ersten Mannes eine ungewohnte milde Heiterkeit. Die Eltern waren ganz Glück und Dank; seit Frau Berg für das Leben ihres Kindes zittern müssen, hatte sie mit stiller Re-

Tros sorgfamer Pflege seitens seiner Familie und der ärztlichen Bemühungen wurde der stille Dulder seinem Volke durch den Tod entziffen. Ganz Nord-Amerika trauert an seiner Bahre.

Kiel, 19. September. Die „Kieler Zeitung“ veröffentlicht folgendes allerhöchste Schreiben an den Oberpräsidenten Steinmann: „Es ist Mir eine besondere Freude gewesen, bei Gelegenheit der Märsche des IX. Armeekorps Meine Schritte wiederum nach der Provinz Schleswig-Holstein lenken zu können, an welche sich aus früheren, wiewohl kurzen Besuchen so angenehme Erinnerungen für Mich knüpfen. Wie die Provinz erst noch vor wenig Monaten, als Mein geliebter Enkel eine Prinzessin des schleswig-holsteinischen Fürstenhauses heimführte, bei diesem Glück verheißenen Ereignisses Beweise aufrichtiger Theilnahme gegeben hat, so habe Ich auch jetzt bei Meinem persönlichen Erscheinen überall, selbst an Orten, welche Ich nur vorübergehend berührt habe, vornehmlich aber in den Städten Hebeke, Altona und Kiel ein so herzlich willkommenes gefunden, eine so große Beweigung der Bevölkerung wahrgenommen, daß Ich Meine lebhafteste Befriedigung darüber nicht zurückhalten kann. Von neuem bin Ich durch die vielfachen Huldigungen, welche Mir von allen Seiten und in den verschiedensten Formen dargebracht wurden, in der Ueberzeugung befestigt worden, daß auch dieser Theil Meiner Monarchie von einem kieberen treuerbürgigen Volke bewohnt wird, welches, je länger je mehr, mit Herz und Hand Mir ergeben, sich immer fester und uninger mit dem deutschen Vaterlande vereinigt. Mit solchen Empfindungen aus der Provinz schreiben zu können, ist ein ergebendes Gefühl für Mich. Es ist mir aber auch ein Bedürfnis, dies öffentlich auszusprechen und damit zugleich Meinen Dank für die Mir zu Theil gewordene warme Aufnahme zu verbinden. Ich veranlasse Sie, dies der Bevölkerung von Schleswig-Holstein mitzutheilen und zu dem Zweck diesen Meinen Erlaß bekannt zu machen.“

Berlin, 19. September. Sr. Maj. Knt. „Olympe“, 4 Geheiß, Kommt. Kap. Lt. v. Gloeben, ist am 18. v. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigte am 19. September nach Wilhelmshaven in See zu gehen.

Essen, 19. September. Wie die „Essener Zeitung“ meldet, ist der von Berlin über Dortmund und Amsberg kommende Schnellzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Schwerte auf eine Rangirmaschine aufgefahren. Der Lokomotivführer der Rangirmaschine und beide Packmeister des Schnellzuges wurden verletzt, die Passagiere blieben unbeschädigt. Beide Maschinen und zwei Packwagen sind entgleist, der Betrieb aber nicht gestört.

Frankfurt a. M., 19. September. Der König von Schweden mit der königlichen Familie fuhr heute Vormittag

10 Uhr in einem festlich mit Blumen und Fahnen geschmückten Ertrage von hier nach Karlsruhe.

Karlsruhe, 19. September. Der König, die Königin, der Kronprinz, die Prinzen Oskar, Karl und Eugen von Schweden sind heute Nachmittag 1 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof, auf welchem eine Ehrenkompagnie aufgestellt war, von dem Großherzog, der Großherzogin, dem Erbgroßherzog, dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, den Prinzen Karl und Ludwig, der Generalität und dem Staatsminister Turban begrüßt worden. Der Empfang war ein äußerst herrlicher. Die nach Tausenden zählende Volksmenge begrüßte die Herrschaften mit enthusiastischen Hochrufen.

Osag, 19. September. Die Generalstaaten wurden wegen der Hoftrauer heute durch eine königliche Kommission eröffnet. Die Eröffnungsrede gedankt rühmend der ausgezeichneten Eigenschaften des verstorbenen Prinzen Friedrich und der von ihm geleisteten Dienste und kündigt Segensworte an betreffs einer Revision der Bestimmungen über das Vertheilungssystem, betreffs der Verwahrung der Wasserbauten, über die See- und Flußschiffahrt, sowie Einfuhrungsgebühren zu dem Strafzölle und anderen Justizgelegen. Die Eröffnungsrede verliednt ferner, daß eine Revision des Wahlrechts in der Vorbereitung begriffen ist. Ungeachtet der anbauenden Zunahme der Einnahmen wird die Regierung Segensworte über Verneuerung der Einnahmen und bessere Vertheilung der Steuern vorbereiten und die Unterthänigkeit der Generalstaaten nachdrücken, um dem Handel, der Industrie und dem Ackerbau in Niederländisch-Indien einen kräftigen Aufschwung zu geben.

Wien, 19. September. Die Verhandlungen des deutschen Schriftstellertages haben heute begonnen. Präsident Friedrich eröffnete die Versammlung. Bürgermeister Kemald begrüßte die Anwesenden im Namen der Reichsregierung. Darauf ergriffte der Sekretär Fisch den Jahresbericht, worin er der geplanten Gründung einer „österreichischen Nationalbibliothek“ und der diesbezüglichen Eingabe an den kaiserlichen Reichsrath erwähnte. Johannes Neumann, Präsident der „Concordia“, wurde zum Ehrenpräsidenten des Schriftstellertages ernannt.

Auf den Antrag Friedrich's wurde der Vorstand ermächtigt, die im Laufe des Jahres erledigten Vorstandsstellen vorbehaltslich der nachträglichen Genehmigung des Schriftstellertages sofort zu besetzen. Lazarus, Mitglied des Vorstandes, richtete die Aufforderung an die Versammlung, daß Jeder in seinem Kreise möglichst zur Hebung und Ausdehnung der Schillerleistung beitrage. Die von Lazarus beantragte Resolution: der Schriftstellerverband erklärt es für höchst wünschenswerth, daß die Mitglieder auf jede ihnen angemessen scheinende Weise für die Interessen der

signation des Herzensrieden desselben dem Himmel befohlen, — so wenig sie sich auch über die neue erhöhte Gefahr für Agnes's Ruhe täuschen mochte, deren Wunsch, Diakonissen werden zu dürfen, — den sie wirklich fast vor ihrem Erkranken gegen den Vater unumwunden ausgesprochen, — dem scharfen Mutteraug in ganz anderem Lichte erschien, als dem arglosen Rentmeister, der zuerst über die „excentrische Idee“, wie er es nannte, gelacht und sie später für ein erstes Symptom der beginnenden Krankheit erklärt hatte.

Damals war der Doktor, dem er den Umstand mitgetheilt, derselben Meinung gewesen — jetzt, seit Agnes's leise Flüsterworte in jener Nacht an sein Ohr gedungen, konnte er einer andern Anschauung sich weder verschließen, noch sich verhehlen, wie beglückend diese Anschauung für ihn sein würde, hätte er sich noch so ganz frei, so feisellos gefühlt, wie er — bis vor wenig Monaten war; wäre nicht Leontine aufs neue in sein Leben getreten, um mit längst verklungenen Reminiscenzen, mit den Thränen der Reue in den schönen Augen, mit der unverfälschten, wandellosen Schwärmerie für ihn sein Gefühl momentan zu besetzen, und dadurch, wie er nun einmal empfand, Rechte auf ihn zu gewinnen — Rechte, die kein Tribunal der Welt anerkennt, und die eben deshalb der inneren Richter um so höher zu achten, um so treuer zu hüten hat.

Bald, nachdem Agnes die schlimme Krisis überstanden, hatte der Doktor an Leontine geschrieben, sein langes Schweigen entschuldigt und eine kurze Mittheilung dessen, was sich ereignet und etwa ihrem Interesse nicht ganz fern lag, beigelegt. Die Antwort, die kurz nachher einlief, flüchtig und liebenswürdig, wie alle Briefe Leontine's, muthete den Empfänger dennoch fremd an, er fühlte einen Rückhalt heraus — schmolte die kalte Frau noch ob der vermeinten Vernachlässigung von Seiten ihres Korrespondenten? — dem übergangs eben jetzt wieder Zeit und Mühe schelte, darüber nachzugrübeln, hätte er's auch gewollt. Der Hof war zu einem trüben Herbstaufenthalte in Birkensrode eingetroffen, ehe er für den Winter nach der Landeshauptstadt überfiele, und Fürst Waldemar, dem nun auf seinen Morgenritten durch die nahe Umgebung überall, wo

er in einem Bauernhause, einer einsamen Mierei oder in den friedlichen Hütchen des Gläubigen eintraf, das und Preis des „neuen Doktors“ entgegenkand, zog erfreut und dankbar jenen nur noch enger an sich. Ja, er erinnerte wohl selbst, zwanglos und ungenelbet wie der Freund beim Freunde, im Arbeitszimmer des Arztes, ihn zu einer kurzen Ausfahrt, zu einem Gang durch den Waldpark abzurufen, der, begünstigt durch milde, sonnenleiche Spätherbsttage, immer noch einen recht sommerlichen Schmucke benachbart hatte: buntesfarbte Laubmassen und frischgrüne Rosenkranz, über denen die Sommerregen, silberglänzend, leicht durch die sanftbewegte Luft zogen.

Am einem hellen Morgen, bald nach des Doktors Sprechstunde, hielt wieder einmal der leichte offene Zweispänner E. Durchlaucht vor dem Hause in der Parkstraße, und der Eintritt seines fürstlichen Stümers überraste sichtlich den Hochbegünstigten, der, am Schreibtisch liegend, in den Inbald eines kleinen, eng beschränkten Blattes völlig vertieft erschien.

Er vermochte dem auch, in üblicher Weise den hohen Besucher begrüßen, eine leichte Befangenheit, selbst ein flüchtiges Erröthen, nicht zu verbergen, und Fürst Waldemar, stets zum Scherz aufgelegt, rief lachend: „Wahrscheinlich, er wird roth — wie ein junges Mädchen, das man über der Letüre des ersten Liebesbriefes ertappt! Zweimal die Erde umgelegt, und das Erröthen nicht verliert; — Doktor, Sie sind ein Weltmunder!“

„Das wird traurig, Durchlaucht“, gab lächelnd der Arzt zurück. „Ich wenigstens würde es befragen, in dieser Beziehung als Seltenheit zu gelten; fürst doch mit der Fähigkeit des Erröthens so vieles Kleine, Edle in der Menschenbrust.“

„Ja wohl, lieber Doktor“, fiel lebhaft der Fürst ein, „es stünde besser in der Welt, arbeiteten nicht unsere Großstädte so eifrig daran, schon in der herannahenden Jugend diese „Schwäche“ zu ererbien! Doch damit hat dies Erröthen nichts gemein — ich dachte mir, Doktor, und war doch erfreut, gegen keine Blüte.“

„Ein Krankenbericht, wie Durchlaucht sich überzeugen können“, sagte Harber ruhig, dem Fürsten das Blättchen

Schillerfälschung und für die Verbreitung derselben eintreten möchten — wurde angenommen. Dr. Engel (Berlin) beantragte bei den maßgebenden Faktoren die geeigneten Schritte zu thun, damit der Unfug der Abdringung von Schriftwecken ohne Erlaubnis der Autoren scharf abgestellt werde. Rossi beantragte die Einsetzung eines Comités, welches definitive Anträge hierüber für den nächsten Schriftstellerkongress vorzubringen soll.

Der Antrag Dr. Engel's betreffend die Abdringung von Schriftwecken ohne Erlaubnis der Autoren wurde angenommen. Ebenso wurde ein weiterer diesbezüglicher, von Groß (Wien) gestellter Antrag auf Einsetzung eines Comités, welches über die gedachten Mißbräuche wachen und die Namen benutzigen, die sich derselben schuldig machen, veröffentlicht soll, genehmigt. Wobensiedt besprach das Verhältniß der Autoren zu den Verlegern und regte die Regelung desselben an. Hieraus wurden Ergänzungswahlen vorgenommen, womit die Tagesordnung erledigt war. Der Schriftstellerkongress wurde daher geschlossen.

Belgrad, 19. September. Der russische Ministerresident v. Persiani hat den Wunsch seiner Regierung nach Abschluß eines Handelsvertrags mit Serbien zu erkennen gegeben.

Paris, 19. September. Die Verhandlungen über den französisch-englischen Handelsvertrag sind heute wieder aufgenommen worden. Der Handelsminister Rivard gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen bald einen definitiven Abschluß finden würden und daß sie erleichtert werden würden durch den Geist gegenwärtiger Verhältnisse. Der englische Delegirte Dille sprach aufs Neue die Versicherung aus, daß die englische Regierung lebhaft wünsche, einen Handelsvertrag unter für beide Völker vortheilhaftesten Bedingungen zu schließen.

Dem Vernehmen nach hätte die Regierung beschloffen, die Kammern am 17. October einzuberufen. Wie es heißt, würde das Kabinett Ferris an dem Tage, an welchem das Decret über die Einberufung der Kammern publizirt wird, seine Entlassung nehmen und würde behufs Eröffnung der Kammern ein neues Kabinett konstituiert werden.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

Berlin, 19. September. Es hieß heute hier, außer Herrn v. Schöler würde sich, und zwar gleichzeitig mit ihm oder unmittelbar nach ihm, der Kultusminister nach Barmen begeben. — Die bestimmten Angaben katolischer Blätter über mehr oder minder baldige Rückkehr einzelner abgesetzter Bischöfe begehen hier in unrichtigen Kreisen lebhaften Zweifel.

Gegenüber den immer wieder verbreiteten Angaben, welche von Vorlegung des Kompetenzgesetzes oder des Kreisordnungs-Entwurfs wissen wollen, wird von bestunterrichteter Seite versichert, daß der Minister des Innern fest entschlossen sei, in der bevorstehenden Session des Landtages gar keine Vorlagen einzubringen. Er stützt sich dabei auf die Thatsache, daß er noch zu neu in seinem jetzigen Ressort sei, um bereits an die Einbringung so wichtiger Entwürfe herantreten zu können, es läge indessen in seiner Pflicht, die nächste Session, die erste der neuen Legislaturperiode, ganz besonders mit diesen Dingen zu beschäftigen. Da nun für die nächste Session die wichtigen kirchenpolitischen Entwürfe und die Eisenbahnvorlagen neben dem Budget erscheinen werden, Angelegenheiten, deren Erledigung seinen Ausschuss erledigt, so wäre es auch, wie weiter argumentirt wird, aus technischen Gründen kaum thunlich gewesen, jene Vorlagen durchzubringen zu können. Vollständig bemerkt, ist aber auch die Frage noch nicht entschieden, ob die Kreisordnungsentwürfe, wie es sehr den Anschein hatte, überhaupt den Provinziallandtagen zur Vorprüfung unterbreitet werden möchten.

vorlegend. In der That enthielt es Beobachtungen am Krankenbett, nach den einzelnen Nachstunden geordnet, und mit seltener Umficht, mit einem Scharfsicht, der kaum den Laien errathen ließ, zusammengefaßt. Erläuternd sagte der Doktor, daß er in schwierigen Fällen solche Aufzeichnungen — sobald die Intelligenz der Pfleger dafür ausreichte — von diesen erhalte, mehr noch, um deren Aufmerksamkeit zu schärfen, als im Interesse eigener Information. Das aber die seinen, sichtlich Schriftzüge von Agnesens Hand aus einer jener banger Winterabende am Lebensbett der Mutter herrührten, sprach er freilich nicht aus — wozu auch? Es war ja an eine in Erzählen über die eigene Schwäche genug! Und dann war auch draußen die Klingel ertönt und Harders Diener zögernd und leise an der Glasschür erschienen.

Mit einem: „Verzeihung, Durchlaucht!“ ging der Doktor, ihm die Karte, die er gebracht, abzunehmen, und las mit befremdetem Kopfschütteln den Namen: „Rittmeister von Hellwald.“

„Hellwald?“ wiederholte sündend Fürst Waldemar, den sollte ich kennen — ja, recht: wurde mir vor ein paar Monaten in P. vorgestellt, war dorthin abkommandirt; seine Gesandten steht in G. Hübischer Mann, tüchtiger Soldat, wenn's derlei ist; aber was will er hier? — Nun, ich störe nicht weiter; wollte Sie eigentlich nach dem Wolfswald entführen — morgen vielleicht — au revoir!“

Fürst Waldemar ging, des Doktors Begleitung ablehnend, und dieser trat ins Spezzimmer, wo der Rittmeister seiner harzte. Er war in Civil, ein wenig befangen, wie es schien, und Doktor Harders höfliche, aber unmerkbar aus gespannte Haltung kaum geeignet, ihn aufzumuntern. Der Name von Leontinens Wohnort, den der Fürst genannt, ließ einen Zusammenhang ahnen, der den Doktor von vornherein peinlich berührte; er lud mit einer stummen Handbewegung den Fremden zum Sitzen ein und erwartete dann schweigend dessen Ausrufe.

„Herr Doktor,“ begann Hellwald nach kurzem Zögern, und die kräftige, tiefe Stimme klang gepreßt, „noch nie in meinem Leben ist mir die Einleitung einer Unterredung, die ich selbst gesucht, so schwer geworden, als heute Ihnen

Bezüglich der endlichen Berufung eines Staatssekretärs des auswärtigen Amtes, welcher Posten nunmehr nahezu seit zwei Jahren unbesetzt ist, steht dem Vernehmen nach die Entscheidung nahe bevor. Es gilt als zweifellos, daß die Ernennung des Grafen Daxfeld für diesen Posten erfolgen wird, sobald er von seinem Urlaube zurückgekehrt ist. Es heißt weiter, daß mit dieser Ernennung und der damit zusammenhängenden eines neuen deutschen Botschafters in Konstantinopel noch mehrfache andere Veränderungen in der Diplomatie zu erwarten sind, und daß es noch keineswegs entschieden sei, ob Herr v. Radomitz, jetzt Gesandter in Athen, den Posten mit jenem in Konstantinopel oder mit einer anderen Stellung vertauschen soll. (M. Z.)

Mit der Wiederbesetzung der vakanten Botschaft wird dem Gesetze entsprechend in den betreffenden Disjuncten das Sperrgesetz aufgehoben. Für die Disjuncte Exier liegt bereits die ministerielle Verfügung wegen Aufhebung des Sperrgesetzes vor. Es verlautet, daß die seit dem Erlaß des Sperrgesetzes angesammelten Gelder, über welche ausschließlich dem Landtage eine Berechnung zugeht, an die Reichsbank abgeführt oder dort verzinslich angelegt werden sollen.

Nach § 128 der Reichs-Strafprozessordnung vom 1. Februar 1877 sind vorläufig festgenommene Personen, sofern sie nicht wieder in Freiheit gesetzt werden, unverzüglich dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem die Festnahme erfolgt ist, vorzuführen. In Erläuterung dieser Vorschrift und um mehrfache bei Anwendung derselben entstandene Zweifel zu beseitigen, zur Nachachtung für die Polizeibehörden und deren Organe, hat der Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Justiz-Minister durch einen Circularerlaß vom 11. Juli d. J., was folgt, bestimmt:

1) Die Organe des Polizei- und Sicherheitsdienstes haben die von ihnen vorläufig festgenommenen Personen zunächst der Polizeibehörde des Aufgreifsorts zuzuführen, welcher letzteren dann obliegt, die gesetzlich vorgeschriebene Vorführung des Festgenommenen, sofern er nicht wieder in Freiheit gesetzt wird, in thunlichst beschleunigter Weise ihrerseits zu veranlassen.

Zunächst der von Gensd'armen bewirkten vorläufigen Festnahmen bezieht es bei den besonderen in dem Circularerlaß vom 7. August 1880 getroffenen Bestimmungen sein. Hiernach sind die Gensd'armen ermächtigt, in Fällen, in welchen der Sitz des Amtsrichters dem Orte der Festnahme näher liegt, als der Sitz der Polizeibehörde des Aufgreifsorts, auch fernerhin die Vorführung an erstgenannte Stelle unmittelbar zu bewirken.

2) Die Vorführung der vorläufig festgenommenen Personen ist dem Vorkauf des § 128 der Reichs-Strafprozessordnung gemäß beim Amtsrichter und nicht also, wie dies der früheren Vorchrift des § 4 des Gesetzes vom 12. Februar 1850 entsprach, bei den Organen der Staatsanwaltschaft zu bewirken. Wird etwa in Fällen, in denen Amtsgericht und Staatsanwaltschaft ihren Sitz an dem gleichen Orte haben, aus Zweckmäßigkeitsgründen eine abweichende Art der Vorführung dahin vereinbart, daß die Vorführung vor dem Amtsrichter durch Vermittelung der Staatsanwaltschaft erfolgt, so werden die betreffenden Polizeibehörden hiervon jedesmal besonders Nachricht erhalten.

Die Ernennung des Grafen Delvici zum Präsidenten des kaiserlichen Verwaltungs-Gerichtshofes hat, wie wir aus den Wiener Blättern erfahren, die politischen Kreise Oesterreichs stark aufgereizt, indem dessen Rücktritt in ein öffentliches Amt alte Reminiscenzen weckt, die sich an die ministerielle Kaufsache dieses Staatsmannes knüpfen. In den Wiener Blättern herrscht die Tendenz vor, Delvici's Eintritt in den Verwaltungsdienst als ein Symptom der unabweisbar heranwachsenden Reaktion zu interpretiren. Gegenwärtig soll die Frage über die Gründung von

russischen Niederlassungen am oberen Lauf des Amur angeregt sein. Die Ansiedler, welche in diese Gegend ziehen wollen, erhalten, wie die „Monroe“ mittheilt, nach der Anzahl der Familienmitglieder eine Untertheilung von der Krone. Das beste und fruchtbarste, längs der chinesischen Grenze gelegene Land wird ihnen angewiesen.

Todesfälle.

Berlin, 19. September. Am gestrigen Morgen ist nach längerem Leiden in Folge eines Sturzes mit dem Pferde der kommandirende General des 3. Armeekorps, General der Infanterie Karl Julius von Groß, genannt von Schwarzhoff, aus dem Leben geschieden.

Wie die „Post“ zur Mittheilung dieser Trauernachricht treffend bemerkt, hat unser Heer in dem nunmehr Daßingeshiedenen einen seiner bewährtesten Führer verloren, einen viel erfahreneren, an Geist und Körper jugendfrischen, auch wissenschaftlich hochgebildeten General, einen lebhaft im praktischen Dienste bei der Truppe bis zu der höchsten im Frieden erreichbaren Dienststellung durch eigene Thätigkeit aufgestiegenen Offizier, an dessen Namen von Allen, die ihn gekannt haben, auch für die Zukunft große Erwartungen geknüpft wurden, einen wohlwollenden Vorgesetzten, der allezeit das Interesse seiner Untergebenen vertreten und seines hohen Amtes mit Gerechtigkeitsgefühl gewaltet hat.

Seit dem 19. September 1872 war der General mit der Vertretung des beurlaubten kommandirenden Generals 3. Armeekorps beauftragt, wurde am 23. September 1873 mit der Führung dieses Armeekorps betraut und am 26. Januar 1875 zum kommandirenden General ernannt. In dieser Stellung leitete der Verewigte während seines letzten Lebensjahres u. A. auch die Beratungen der mit der Prüfung des kaiserlichen Magazinswesens betrauten Kommission und führte den Vorsitz bei den Beratungen über den Entwurf eines neuen Strafgesetzes für das Heer, zu denen Vertreter sämtlicher deutschen Militärverwaltungen nach Berlin berufen worden waren.

Aus Halle und Umgegend.

Die Privatdozenten in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. August Krohn und Dr. Günther Thiele, sind zu außerordentlichen Professoren in derselben Fakultät ernannt.

Schöffengericht. In der Sitzung vom 14. September d. J. wurden folgende Personen aus Halle verurtheilt: der Tischler Franz Ferdinand Schaumburg wegen Hausfriedensbruchs zu 10 M. Geldstrafe und 2 Tagen Gefängnis;

der Restaurateur Christian Traugott Faber wegen Verleumdung zu 15 M. Geldstrafe und 3 Tagen Gefängnis; der Schuhmacher Karl Honne wegen Verleumdung zu 5 M. Geldstrafe und 1 Tag Gefängnis;

der Arbeiter Hermann Spakier wegen Mißhandlung zu 1 Woche Gefängnis;

der Arbeiter Gottfried Emmerich, Gottlob Westfeld und Wilhelm Jöhne wegen Mißhandlung und zwar Westfeld zu 6 M. Geldstrafe und 2 Tagen Gefängnis, die beiden anderen zu je 14 Tagen Gefängnis;

der Tischler Wilhelm Christian Gräßhoff wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängnis;

der Tischler und Wälder Janna Hahn aus Schwarzhoff, z. Z. im Gerichtsgefängnis, wegen körperlicher Mißhandlung zu 14 Tagen Gefängnis;

der Malergeselle Otto Schaaß wegen Mißhandlung zu 10 M. Geldstrafe und 2 Tagen Gefängnis;

der Kolporteur Wilhelm Schirmer wegen Hausfriedensbruchs zu 3 Tagen Gefängnis.

gegenüber. Daß ich nicht als Patient bei Ihnen erscheine, vermuthen Sie wohl; — was mich zu Ihnen führt — sehen Sie, ich glaube, es giebt nur einen Verührungspunkt zwischen uns — vielleicht erfahren Sie ihn, wenn ich Ihnen sage: ich komme aus G.!

Der Doktor sah Leontine vis-a-vis ruhig ins Auge. „Im Auftrag der Frau Leontine von Werben!“ fragte er ernst.

„In Ihrem Auftrag — o nein, selbst nicht mit Ihrem Wissen!“ war die Antwort, an deren Aufrichtigkeit der Rittmeisters ehrlich-offenes Gesicht nicht zweifeln ließ. „Ich komme zu Ihnen,“ fuhr er nun, da das Eis gebrochen, entschlossen fort, „der Mann zum Wanne, in der Hoffnung, einen unseligen Konflikt, der mehr als ein Lebensglück zu vernichten droht, friedlich lösen zu können — es bedarf zu dieser friedlichen Lösung vor allem volle Offenheit von beiden Seiten. Ich werde damit, wenn Sie gestatten, den Anfang machen, und hoffe nach dem, was ich aus sicherer Quelle über Ihren Charakter weiß, ihr auch bei Ihnen zu begegnen.“

„Gewiß, Herr Rittmeister — in allem mindestens, was mich allein betrifft,“ entgegnete zurückhaltend der Arzt. „Insofern aber die Pflicht der Discretion gegen eine dritte Person ins Spiel kommt —“

„Bleibt das Maß der Offenheit Ihrem Ermessen überlassen,“ ergänzte Hellwald. „Ich muß Ihnen das zugestehen, obwohl ich selbst in die Nothwendigkeit versetzt bin, diese Discretion zu verletzen — unsere Verhandlung würde ohnedies gegenstandslos sein. Hören Sie mich, ich bitte, gestillt!“

Es ist unnöthig für uns, der ziemlich langen Darlegung des Rittmeisters, der Geschichte seiner ausdauernden Werbung um Leontinens Hand, Wort für Wort zu folgen. Wir kennen seine warme und ehrliche Neigung für die schöne Frau, sowie die kleinen, berechneten Koterrien, durch die sie ihn zugleich anzog und fernhielt, wir waren Zeuge, wie ein halb nur hingehauchtes Liebesgeständnis, wie die Aussicht, Leontinen in G. wiederzubegegnen zu dürfen, ihn in Entzücken versetzte — und hören nun aus seinem Munde, daß damals zugleich ein Briefwechsel ihm zugestanden und

in Leontinens Erwiderung auf seine ersten Zeilen jene beglückenden Jugendsünden erneuert, und das Entzücken der beiden Damen — Tante und Nichte — in G., in nahe Aussicht gestellt worden war.

Dann aber — bittere Enttäuschung! Die hübschen Züge des Rittmeisters erlarrten noch jetzt bei der Erinnerung an jene Zeit in finstern, gramvollen Ausdruck. Leontine erschien nicht in G.; die sonntäglichen Ausflüge Hellwalds nach dem freundlichen Kurort waren resultatlos, keine der wöchentlichen Brunnentripen wies ihren Namen auf, und die Briefe des treuen Verehrers blieben unerwidert — er war in Verzweiflung. Und dabei verlängerte seine Abwesenheit in G. sich in ganz ungeahnter Weise, der Herbst war herangekommen, ehe er dorthin zurückkehren und — Ausflistung erhalten konnte. Und auch diese war ihm zuerst verweigert — dann nur theilweis durch mitleidige Winke der Tante Molly gewährt worden, bis —

„Wie ich endlich,“ fuhr der Rittmeister fort, bei einem Besuch, der meinem festen Entschluß gemäß der entscheidende — eventuell der letzte sein sollte, Leontine — Frau von Werben in uneroctenbar tiefer Niedrigschlaggenheit, mit den Spuren vergriffener Tränen in den schönen Augen fand — und sie nun meinen dringenden Witten den Grund ihres Kummers — den Grund der ganzen unseligen Veränderung nicht länger vorzuenthalten konnte.“

Der Rittmeister stockte. Es ward ihm sichtlich namenlos schwer, weiter zu sprechen, und Doktor Harder that nicht das Mindeste, ihm diese schlimme Nothwendigkeit irgend zu erleichtern. Er stand noch immer, die Kante leicht auf einen Pfeilertisch gestützt, unbeweglich seinem — Nivalen gegenüber, und dieser bemühte sich vergeblich, auf dem ruhig-ernsten Gesicht die Spur einer inneren Erregung zu entdecken. Er mußte, gänzlich ungewiß über den Eindruck seiner Mittheilungen, dieselben fortsetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Loose zur Lotterie der Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Halle a. S. sind zu 1 Mark haben in der Exped. d. Tagesblattes.

Herbstmäntel
für Damen und Kinder
mit Kragen und Kermel etc.
in größter Auswahl und preiswerth.
G. Welsch,
17. gr. Ulrichstraße 17.
Moderne Façons und Stoffe.

W. Assmann,
27. gr. Ulrichstraße 27,
empfiehlt sein großes Lager sämtlicher De-
lkatessen, als alle Sorten conservirte
Früchte und Gemüse, Fisch- und Fleisch-
waren, geräucherter u. marinirter Fisch-
waren, alle Sorten feinen Brutz-
und Fleisch-Aufschnitt, täglich frisch ge-
kühlte Zunge und Sülzbrüche.

**Eine liegende Dampf-
maschine von 6 Pferdekraft,**
fast neu, ganz wenig gebraucht, ist billig
zu verkaufen. Respektanten wollen ihre w.
Adressen sub B. 2. 204 an d. Annonc.-
Expedit. von G. L. Daube & Co.,
Leipzig, einreichen.

50 Pfg.
vierteljährlich.

Der Kapitalist.

50 Pfg.
vierteljährlich.

Finanzblatt für Jedermann.
Erscheint jeden Sonntag.

Herausgegeben von der Redaktion
der „Ziehungsliste sämtlicher auslosbaren Effecten“, begründet in Grünberg 1855.
Zusatz jeder Nummer: Leitartikel über alle finanziellen Tagesfragen, über neue Emis-
sionen etc. — Wochenschau der deutschen Börsen. — Mittheilungen über alle wissenswerthen Vorgänge
auf dem Effectenmarkt. — Dividenden-Tabellen. — General-Veranstaltungen. —
Coupons-Ausreichungen. — Briefkasten (finanzielle Rathg.-Ertheilung für alle Abnehmer). —
Courszettel der Berliner und Frankfurter Börse. — Inserate.

Dieses im Interesse des Privatpublicums herausgegebene
Journal wird streng unparteiisch und objektiv gehalten und seinen
Lesern ein solider und zuverlässiger Wegweiser auf dem schwie-
rigen Gebiete der Kapital-Anlage sein.

Man abonniert bei allen Postämtern (Postzeitungs-
Preisliste XI. Nachtrag Nr. 2234a) für nur **50 Pfg. vierteljährlich.**

Redaktion und Expedition des „Kapitalist“
Berlin W., Magdeburgerstraße 22.

Lehrmädchen auf Konfektion sucht Zwei Frauen zur Gartenarbeit werden
Leipzigerstraße 30, II. gesucht Wörmlistraße 30. Ein anständ. Mädchen sucht Stelle f. Küche
und Hausarbeit; zu erst. Bräuerstr. 11.

Bestell-Schein.
Der „Kapitalist“
bestellt hiermit 1. „Der Kapitalist“
(Postzeitungs-Preisliste XI. Nachtrag Nr. 2234a)
pro IV. Quartal (November-December) 1881 und liegt den
Abonnementbetrag von 50 Pfg. bei.
Unterzeichnet:
St. Datum:
an das Kaiserl. Post-Amt

Aufruf an die Wähler zum Reichstag.

Mitbürger! Durch die unjeren Parteigenossen seiner Zeit mitgetheilten besonderen Verhältnisse sind wir genöthigt, uns von Neuem nach einem Kandidaten für unseren
Wahlkreis umzusehen.
Seit unserem Aufruf vom März d. J. haben die politischen und wirtschaftlichen Zustände Deutschlands eine hochbedeutende weitere Entwicklung erfahren. Die conservative
Bewegung hat an Umfang erheblich zugenommen. Immer mehr macht sich unser Volk von den Vorurtheilen frei, die durch beherrschende Verdrängungen der conservativen Bestrebungen
erfolgreich in die Gemüther gepflanzt waren; immer mehr wird erkannt, daß der Liberalismus nicht im Grunde ist, den großen Aufgaben der Gegenwart gerecht zu werden; immer mehr
drängt sich jedem Unbefangenen die Ueberzeugung auf, daß die Vorhände und Geheulern der Gegenwart nur die Folge der zwar wohlgemeinten, aber in ihren Voraussetzungen irrigen
und in ihren Wirkungen verderblichen einseitig liberalen Gedanken sind.
Die liberale Wirtschaftspolitik führte im einseitig, d. h. nur in einem Maße durchgeführten Freihandel zur Beeinträchtigung der nationalen Arbeit und in der schran-
kenlosen „Gewerbefreiheit“ zur Unterdrückung der Schwächeren durch die Stärkeren.
In den aus dieser falschen Richtung erwachsenen, vor aller Welt offen daliegenden und die Zukunft unseres Volkes ernstlich bedrohenden Gefahren hat der geniale, vorschauende
Blick unseres großen Reichstanzlers die rettenden Wege erkannt. In seinen Gesetzesvorlagen begründet er die Anfänge einer **Wirtschaftsreform**, durch welche allein der drohenden Ge-
fahr begegnet werden kann. Trotzdem hat der Reichstanzler auch im letzten Reichstag für seine Reformpläne die genügende Unterstützung noch nicht gefunden. Es wird deshalb die
Aufgabe der nächsten Wahlen sein, eine **starke conservativ Majorität** zu schaffen, die unter voller Wahrung ihrer selbstständigen Parteistellung den Reichstanzler in seinen Reform-
plänen kräftig unterstützt.
Die **Landwirthschaft** und die an dieselbe sich anschließende **Gewerbthätigkeit** bedarf des Schutzes ihrer Arbeit durch den Staat, damit sie nicht durch die wußteil herbei-
geschafften Produkte fremder, mehrbegünstigter Länder beeinträchtigt werde. Dieser Schutz kann ihr nur durch eine gerechte und umsichtige **Steuerrreform** verschafft werden.
Das **Handwerk** sieht sich nach kräftiger, korporativer Organisation, um unter dem Schutze des Staates den goldenen Boden wiederzugewinnen, auf welchem die geachtete Lage
des **Arbeiterstandes** ist den nachtheiligen Einwirkungen wandelbarer Produktionsverhältnisse am meisten ausgesetzt. Er wünscht Schutz gegen die unerschützte Konkurrenz
des Auslandes und eine heurthige Aussicht auf das erworbene Alter. Einen solchen Schutz kann er nicht von Privat-Versicherungsgesellschaften hoffen; nur der Staat kann sie ihm durch Ge-
setzgebung und Organisation geben.
Nach diesen drei Seiten hin hat auch der Reichstanzler seinen Reformplan in Angriff genommen. Es handelt sich überall um gemeinnützige Organisation des Staatsbürgers
gegen den Mißbrauch des Kapitals; um Versuche, auf positive Weise die große sociale Frage zu lösen, welche allein durch Zwangsmaßregeln nicht beseitigt werden kann und uns unerschö-
perlichen sozialen Revolution entgegen treibt, sofern nicht rechtzeitig durch fürsorgende Maßregeln ihre Keime erstickt werden. Indem die **conservative Partei** sich entschlossen auf die Seite
dieser Reformpläne stellt, welche die Eigenthümlichkeit und die geschichtliche Vergangenheit unseres Volkes ebenso, wie die großen Aufgaben seiner Zukunft und die in derselben ihm dro-
henden Gefahren berücksichtigen, wird die **conservative Partei** gegenwärtig die eigentliche **Reformpartei** und nicht die von der Regierung gemachten Vorschläge zu einer kräftigen
Wahlhilfe vereiteln, ohne doch selbst etwas Besseres zu schaffen.
Stadt- und Landbewohner, Landwirthe, Gewerbetreibende, Handwerker und Arbeiter — alle müssen darin einig sein, daß unsere Vertretung mehr als je nicht der gelehrten
Theoretiker und der wortberühmten Zeitungsschreiber bedarf, sondern solcher Männer, welche mit den Verhältnissen des wirklichen Lebens vertraut sind, die Sorgen und Wünsche des Volkes
kennen und ihnen Rechnung zu tragen gewillt sind, endlich einen offenen Blick haben für die Mängel, welche die Zukunft mit den praktischen Verhältnissen und Bedürfnissen des Volkes
als eine solche Persönlichkeit, die sich durch eine langjährige und vielseitige Thätigkeit nach allen Seiten hin mit den wichtigsten Problemen des fürstigen Bürgers aus persönlicher Ueberzeugung zu-
vertraut gemacht, stets die lebendigste Fürsorge und Theilnahme für das Volk behält und benützt hat, den Reformprojekten des fürstigen Bürgers aus persönlicher Ueberzeugung zu-
gethan ist und aus diesen Gründen und als ein hochbegabter, durchaus ehrenfester, charaktervoller Mann unser volles Vertrauen besitzt, fassen wir den Wählern unseres Wahlkreises

Herrn Regierungspräsident v. Diest in Merseburg

als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl vor. Derselbe hat seine volle Zustimmung zu dem Programm des conservativen Vereins für Halle und den Saalkreis ausgesprochen und
sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen für verpflichtet erklärt, im Fall der Wahl ein Mandat für den Reichstag anzunehmen. Wir bitten deshalb alle Freunde der konservativen
Sache, diese Candidatur mit Wort und That kräftig zu unterstützen.
Albert, Comptroller. Albert, Steuerath. Anders-Semewitz. Arndt, Lehrer, Nauendorf. Bandermann, Univ.-Rebell. Baumgärtel, Buchhändler, Weiße, Lehrer, Eis-
mannsdorf. Benemann-Semewitz. Ernst Berger, Schlossermeister. Berger, Inspector. Bergmann, Holzschinder. Bergmann, Schlossermeister. Berndt, Gerichtsschreiber.
von Benemann, Ober-Vergrath. A. Bieler-Werbig. Boetger-Zobler. Ferd. Bohner-Gömmern. Bolke, Univ.-Kassen-Bevamt. Herm. Bonnick, Kaufmann.
Bohle, Pastor emer. Brandt-Schwärz. Brönne, Schneidermeister. Brode, Farrer, Schwärz. C. Brückner-Diestau. von Bülow, Diestau. Burghardt, königl. Steuer-
Inspector. C. Cammitius, Rentier. B. Cammitius, Malermeister. Cingelstein, Pastor, Tholbit. Kramer, geb. Bergsch. Kämig, Köfner. Kämig, Major a. D.
Dietze, Oberamtmann, Neu-Deesen. Dietrich, Gemeinde-Vorst., Ammenborn. Döbel, cand. Theol. Engel, Landwirth. Engel-Diestau. Engelmann, Registrator,
Pastor emer. Glüant, Director. Glöckel, Schuhmachermeister. Glöckel, Gemeinde-Vorst., Deesen. Gmelin, Bäckermeister. Engel-Diestau. Engelmann, Registrator,
Bevamt. Dr. Gwald, Professor. Habartus, Superintendent, Reideburg. Fanzl, Schuhmachermeister. Fanzl, Schuhmachermeister. Fanzl, Schuhmachermeister. Fanzl, Schuhmachermeister.
Frank, Pastor, Gütenberg. Freije, Kaufmann. Dr. Frid, Director. Friede, Buchhändler. Friedel-Rabatz. Friedrich, Schuhmachermeister. Dr. Fries, Buchhändlerdirector.
F. W. Freijoh, Advokat. Garlepp, Lehrer, Hohenbunm. Fr. Gaudis-Ammendorf. Geiß, Real-school-Belehrter. Gehhaars-Dalle. Dr. Gelecke-Harntsch. Gille,
Rentier, Gänern. G. Gittel-Diestau. Goldmann, Oberlehrer. Freiger von der Goltz. Greßer, Apotheker und Fabrikant. Halle, Diakonus. Hebejin. Gharntsch, Brief-
träger. Eduard Hartmann, Sattlermeister. Gagler, Musikdirector. G. Heinde, Uhrmacher, Halle. Heinrich, Klempnermeister, Hebejin. Helm, Stadtrath, v. d. Heyde,
Oberflühenant a. D. Hoene, Banmeister. Hoffbauer, Pastor, Ammenborn. Hoffmann, Pastor. Hoffmann, Tischlermeister. Holzmacher, Lehrer, Deesen. Horn, Gerichts-
secretair, Hebejin. G. Hühlich, Pastor, Wettin. Hornemann, Apotheker. Hundertmark, Probst, Neus. Hups, Cur-Secretair. Jaeger, Oberlehrer. Janzides-Schlettau. Dr. med.
Jahn. Dr. Kähler, Professor. Kechling, Haupt-Steuer-Amts-Bevamt. J. Kersten-Ammendorf. Klapproth, Klempnermeister. Klapproth, Klempnermeister. Klapproth, Klempnermeister.
Ferd. Knaues-Göbbers. Knoll, Schmiedemeister. Knuth, Pastor, Kölling, Briefträger. Köppe, Uhrmacher. W. Kopsch-Niemberg. Köhler-Niemberg. Köhler-Niemberg. Köhler-Niemberg.
Kambert, Gymnasiallehrer. Dr. Lange, Gymnasiallehrer. Langheirich, Kaufmann. Lehmann, Hauswaser. Lehmann, Hauswaser. Lehmann, Hauswaser. Lehmann, Hauswaser.
Lehrer. Köhn, Cantor, Deesenlaublingen. S. Lochter-Diestau. von Löwenclan, Amtsrath-Nachf. von Madai, Oberflühenant a. D. Dr. Märker, Professor. G. F. Müdens,
Mertens, Kaufmann. Meße, Schuhmachermeister. Dr. med. Meßner. Meyer, Amtsrath, Wettin. Meyer, Lehrer. Meyer, Lehrer. Meyer, Lehrer. Meyer, Lehrer. Meyer, Lehrer. Meyer, Lehrer.
Zimmermeister. Ammenborn. von Moers, Staatsanwalt. Müller, Hiltzprediger, Gänern. Nagler, Oberlehrer. Nagel-Zrotha. Netze, Rentier. Netze, Rentier. Netze, Rentier. Netze, Rentier.
schäfer, Oberamtschreiber. Nießmann, Diakonus. Nittrich, Univ.-Registrator. Nordt, Lehrer, Döllnig. Oehler, Amtsrath-Secretair. Oshndt Tischlermeister. Otto,
Kaufmann, Niemberg. C. Paarsch, Hebejin. Paarsch, Bäckermeister, Hebejin. P. Penne, Ziegeleibehrer, Hebejin. Fr. Peters-Schlettau. Peterien, Buchhändler. Pfaffe,
Pastor. Pfanne, Archidiakonus. Pfanne-Deesen. Pfaul, Zimmermeister. Pfeiffer, Güter-Expedit.-Assistent. Aug. Prepper. Reichel, Gerichtsschreiber, Hebejin. Franz Reinecke,
mann, Goldarbeiter. Pöhlmann, Ingenieur. Nagosch, Pastor, Oppin. Nappshilf, Hebejin. W. Natsch-Niemberg. Neuberger, Lehrer, Deesen. Neuberger, Lehrer, Deesen. Neuberger, Lehrer, Deesen.
Niemberg. Lic. Reinhard, Pastor, Wörmlich. Rettig, Gemeinde-Vorst., Lochau. Dr. Richter, Professor. Richter, Bürgermeister. Dr. Rosenberger, Professor. Hauptmann
Pastor, Nauendorf. Heinecker-Ammendorf. Reuter, Tischlermeister. Nibel, Pastor emer. Rothschilf, Entsch. Roit, Bürgermeister. Dr. Rosenberger, Professor. Hauptmann
Nöth-Werbig. Rudloff-Wörmlich. F. Rudloff, Kaufmann, Hebejin. Rudloff, Glasermeister. Eduard Ummel, Kaufmann. Schmidt, Buchhändler. Schmidt, Buchhändler. Schmidt, Buchhändler.
Pastor. Saran, Oberprediger. Fr. Sauer-Werbig. Schule Sauer, Werbig. Schnap, Diestau. Schreie, Pastor, Dönnande. Schreie, Bäckermeister, Hebejin. Schleinich,
Lehrer, Goltz. Schmidt, Otherrassistent. Bernhard Schmidt, Kaufmann. Schmidt, Rechnungsrath. Schmidt, Rechnungsrath. Schmidt, Rechnungsrath. Schmidt, Rechnungsrath.
Schneider-Hebejin. Dr. Schrader, Schuldirektor. Schrader, Lehrer, Radewell. Schreiber, Schneidermeister. Schreiber, Schneidermeister. Schreiber, Schneidermeister. Schreiber, Schneidermeister.
Schulze sen., Dammendorf. Schulze, Pastor, Lochau. Schumann, Tischlermeister. Schumann, Gemeinde-Vorsteher, Hebejin. Tanne, Pastor, Hebejin. Franz Tiedemann, Guts-
Sommer, Maler. Sperber-Stranau. W. Stoebe, Gutsbesitzer, Teicha. W. Stratum-Dalle. Tanne, Pastor, Hebejin. Trautmann, Univ.-Bibl.-Bevamt. Dr. Tschadert, Professor. Vogt-
besitzer, Ammenborn. Tels, Administrator. Thiele, Steuer-Controllor. von Tiedemann, Kambauinspector. Trautmann, Univ.-Bibl.-Bevamt. Dr. Tschadert, Professor. Vogt-
Dr. Ulrich, Gymnasiallehrer. Ulrich, Agent. F. Viol, Lehrer, Lochau. Wagner, Dienstant, Berbersberg. Wächter, Pastor. August Webdy, Kaufmann. D. Webdy, Kauf-
mann. Webdy-Pönncke, Kaufmann. Weiland, Bäckermeister, Hebejin. Wernicke, Gerichtsschreiber, Hebejin. Wernicke, Gerichtsschreiber, Hebejin. Wernicke, Gerichtsschreiber, Hebejin.
Hebejin. Welsch, Stationsvorsteher, Niemberg. Warrtes-Dönnig. Zimmermann-Lochau.

Für den Inhalt des Heftes verantwortlich: R. Uffmann in Halle.
Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Bohardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. (Hierzu eine Beilage.)